

angesagt



«Was an grösseren Kunstmesse gezeigt wird, ist zum Teil unter aller Kanone.»

Der Muttenzer Künstler **Marco Pittori** hat seinen eigenen Zugang zur Kunst gefunden – und zu einem amerikanischen Starfotografen. **> SEITE 25**

## Migros ist wieder da

**BUBENDORF.** Mit dem Migros-Center Bubendorf wird der Kuchen unter den Detailhändlern in den beiden Frenkentälern neu aufgeteilt. Vor sechs Jahren hat die Migros das Feld mit einem Einzugsgebiet von fast 20 000 Einwohnern seinem grössten Konkurrenten Coop überlassen. Ab 23. August nimmt der orange Riese den Betrieb auf einer Verkaufsfläche von 1500 Quadratmetern in Bubendorf auf. Entsprechend gespannt ist die Stimmung bei der Konkurrenz. Einzig Coop gibt sich gelassen. **> SEITE 29**

**BAZ DIREKT.** Haben Sie etwas Aussergewöhnliches erlebt? Möchten Sie die baz über ein Ereignis informieren oder auf ein Thema aufmerksam machen? Wir nehmen Ihre Hinweise gerne entgegen. Sie erreichen die baz-Regionalredaktion in Liestal tagsüber unter **061 927 13 33**, abends unter **061 639 18 75** oder per E-Mail **land@baz.ch** oder **online@baz.ch**. Leserbriefe senden Sie bitte an **leserbrief@baz.ch**

## läng d achs und gib im

Jetz hetts aso doch no glängt. D Helde vom FCB hei dr Schyzyer «Cup» gunne! Mit vill stopfe, schutte, rämpfe, seckle, s Hööggli stelle, usschlipfe, umgheie, uf em Bode dröölen und wiider ufstoo, joomere, d Frisuur richte, mit dr Schiidsrichtere lamentiere, lamaaschig uf d Uswächselbank drotten und, wenn s Spiil ändlig fertig isch, zrugg uf s Fäld juufle, hei si am Pfingschtmeentig d Chatzstrecker vom Fäld gfäägt. Immerhin!  
Aber eigentlich sy jo nit die d Helde, wo dr Schuttball noocheseckle. Die woore Helde si die mit de gääle Tschööpe, wo nünzg Minute mit em Rugge gege s

Spiilfäld in d Zueschauer stieren und uf-basse, as sich niemer am Grind nimmt oder as sich d Lüüt nid s Bier über e

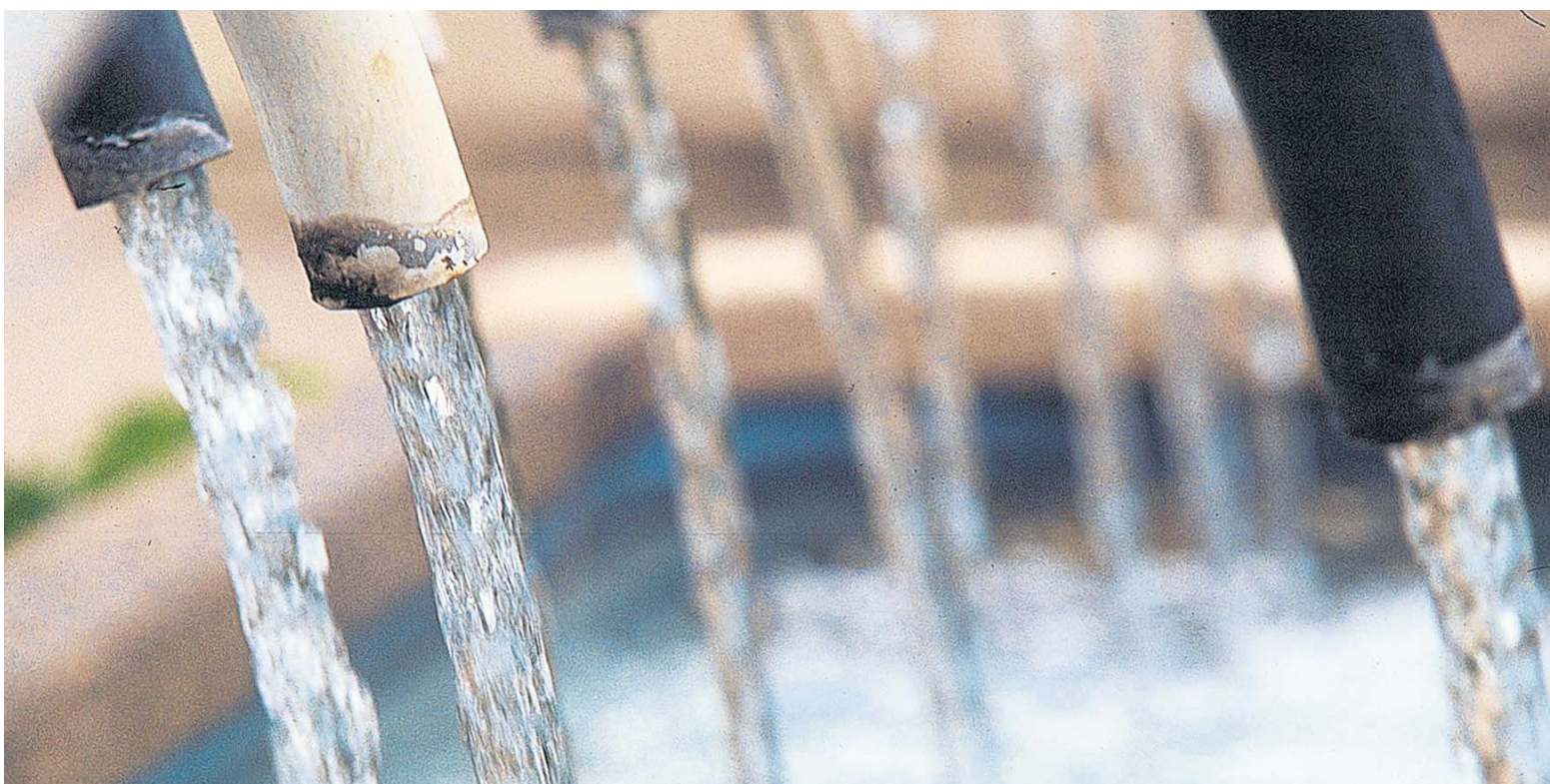
[ augenñamñfu\_u\_dle ]

Dschoope schütte. Die arme Käärli gseie nüt vom Spiil, usser ebe, si hätten Augen am Füüdle. HEINER OBERER

**Augen am Füüdle = alles mitbekommen**  
**usschlipfe = ausgleiten**  
**drööle = wälzen**  
**lamaaschig = langsam**

# Gefahr tropft aus dem Hahnen

Der Kanton muss fünf Prozent der Trinkwasserproben beanstanden



**Problemfall Wasser.** Das Kantonslabor hat in erschreckend vielen Trinkwasserproben Fäkalkeime entdeckt. Foto André Muelhaupt

HANNES HÄNGGI, MICHAEL ROCKENBACH

**Für den Baselbieter Kantonschemiker stellen die schlechten Wassernetze und die schlecht ausgebildeten Brunnenmeister die grössere Gefahr für das Trinkwasser dar als die Chemiemülldeponien.**

Er mache sich Sorgen um die Qualität des Trinkwassers, sagt der Baselbieter Kantonschemiker Niklaus Jäggi. Dabei denkt er nicht an die Tausenden Tonnen Chemiemüll, die in der Nähe des Hardwaldes vergraben liegen, wo das Trinkwasser für 100 000 Menschen in der Region gewonnen wird. Er denkt an die gewöhnlichen Leitungsnetze in den Baselbieter Gemeinden.

Seit einigen Jahren findet das Kantonslabor bei Routineuntersuchungen immer wieder zu viele Fäkalbakterien im Trinkwasser. Nach einer kurzen Entspannung 2003 war die Tendenz in den vergangenen Jahren wieder steigend. 2006 musste der Kanton von rund 2500 Trinkwasserproben 125 beanstanden – jede zwanzigste Probe genügte den Vorgaben des Kantons nicht.

Dabei sind die Proben meist bei schönem Wetter entnommen worden. Fäkalkeime gelangen aber vor allem bei Niederschlägen ins Trinkwasser. Aus diesem Grund geht Jäggi von einer hohen Dunkelziffer aus: «Man muss damit rechnen, dass häufig unbemerk-

ter: «Die Brunnenmeister haben oft ein ungenügendes Verständnis für Qualitätssicherung», sagt Jäggi. Gerade in den kleineren Gemeinden seien oft keine Profis am Werk. «Die zuständigen politischen Vorgesetzten sind häufig Gemeinderäte, die keine spezifische Ausbildung besitzen», kritisiert Jäggi und fordert: «Die Wasserversorgung muss professionalisiert werden.» Mit Zusammenschlüssen zu Wasserverbänden könnten sich auch kleinere Gemeinden eine Professionalisierung leisten.

**DIE URSACHEN.** Solche Verunreinigungen sind im vergangenen Jahr in acht Gemeinden entdeckt worden. Ihre Wassernetze wurden vom Labor unter die Lupe genommen, und wo notwendig wurden Massnahmen ergriffen. Oft musste die Empfehlung an die Bevölkerung abgegeben werden, das Wasser abzukochen. Jäggi schätzt, dass 2006 rund 21 000 Trinkwasserkonsumenten davon betroffen waren.

Als Hauptgrund für die Verschmutzungen vermutet Jäggi die Wetterkapriolen. Regnet es nach einer längeren Trockenperiode stark, so ist das Risiko gross, dass verschmutztes Regenwasser durch Risse im Boden bis ins Quellwasser drückt, «und neuerdings sogar bis ins Grundwasser», sagt Jäggi. Besonders in Karstgebieten tritt dieses Phänomen häufig auf. In solchen Fällen bräuchte es Kontrollmechanismen und einen ausgebildeten Brunnenmeister, der sofort reagiert.

Aber längst nicht jede Gemeinde verfügt über die technischen Einrichtungen oder über professionelle Brunnen-

meister. In jedem zweiten Baselbieter Dorf werde das Trinkwasser zu wenig häufig geprüft. Und auch mit der Infrastruktur steht es laut Jäggi nicht zum Besten. Sandfilter und Trübungsmessgeräte würden in vielen Wassernetzen fehlen – obwohl die Geräte sehr effizient seien. Trübt sich das Wasser, kann das Messgerät das verschmutzte Wasser durch einen Sandfilter umleiten oder die Wasserzufuhr ganz unterbrechen. Handlungsbedarf sieht Jäggi auch bei den Wasserleitungen. In einzelnen Netzen könne das Wasser zu wenig zirkulieren können, es würde in ausgedienten Rohren faulen und das übrige Wasser verunreinigen. Um diese Probleme

**KONTROLLEN.** Wegen des mangelnden Know-how werden bis jetzt die gesetzlich verlangten Selbstkontrollen vernachlässigt, ist Jäggi überzeugt. Denn

zu lösen, müssen die Gemeinden aber tief ins Portemonnaie greifen (vgl. Text unten).

**MEHR DRUCK.** In Zukunft will das Kantonslabor die Gemeinden schärfer kontrollieren. Jäggi kündigt vermehrt «risikobezogene» Kontrollen nach Regenfällen an. Damit soll das wahre Ausmass der Trinkwasserprobleme aufgezeigt werden.

Viel mehr kann das Kantonslabor aber nicht unternehmen. «In gravierenden Fällen können wir bauliche und konzeptionelle Verbesserungen anordnen», sagt Jäggi. Das seien aber meist langwierige Prozesse, während denen es auch politische Hürden zu überwinden gilt.

## Millionen müssen im Untergrund investiert werden

**HOHE KOSTEN.** Die Probleme mit dem Baselbieter Trinkwasser sind auch auf nationaler Ebene mit Besorgnis zur Kenntnis genommen worden. «Diese Verunreinigungen dürfen nicht weiter hingenommen werden», sagt Urs Kamm von der Schweizerischen Vereinigung des Gas- und Wasserfaches (SVGW). Die Kontrollen müssten in den betroffenen Gemeinden verbessert, und die Infrastruktur allenfalls erneuert werden. «Die Trinkwasserqualität ist in der Schweiz in der Regel sehr gut, einzelne kleinere Gemeinden investieren aber zu wenig in den Unterhalt.» Die Erklärung liegt auf der Hand: Das veraltete Leitungsnetz zu erneuern, ist teuer – sehr teuer. Die Höhe der Kosten lässt sich nur erahnen.

Die Baudirektion geht davon aus, dass die Wassernetze der Baselbieter Gemeinden einen Neuwert von mehreren Hundert Millionen Franken haben. Laut SVGW halten die Leitungen mindestens 50 bis 80 Jahre. Für die Erneuerung müssten die Gemeinden Jahr für Jahr zwischen 1,5 und 2 Prozent des Neuwerts zurückstellen, das sind in der Regel Zehntausende von Franken pro Jahr und Gemeinde. «In kleineren Gemeinden gehen solche langfristigen Investitionen schon mal vergessen», sagt Kamm. Wo das im Baselbiet überall der Fall ist, kann niemand genau sagen. Die Wasserversorgung ist Sache der Gemeinden, die kantonalen Behörden haben keinen Überblick. rock

## nachrichten

### Baustellen behindern den Strassenverkehr

**LIESTAL.** Eifrig gebaut wird an diesem Wochenende auf den Autobahnen des Kantons: So muss morgen Sonntag, am 3. Juni, die Autobahn H 18 auf dem Abschnitt Anschluss Reinach Nord bis Anschluss Muttenz zwischen 5 Uhr und voraussichtlich 18 Uhr in beiden Fahrrichtungen komplett gesperrt werden. Laut einer Mitteilung der Bau- und Umweltschutzdirektion wird der Verkehr über die Anschlüsse Reinach Nord und Muttenz Süd via Münchenstein umgeleitet. Auch die Autobahn A2 muss in der Nacht von Sonntag auf Montag und von Montag auf Dienstag in Fahrrichtung Basel komplett gesperrt werden. Jeweils zwischen 22 und 5 Uhr wird der Verkehr über den Anschluss Rheinfelden West umgeleitet. **> www.baselaugst.ch**

### Spitalreif geschlagen

**MÜNCHENSTEIN.** Zwei unbekannte Männer haben am letzten Samstag auf dem Grün-80-Gelände in Münchenstein zwei Jugendliche angegriffen. Einer der Jugendlichen wurde am Kopf verletzt und musste später von der Sanität ins Spital gebracht werden. Wie die Polizei erst gestern mitteilte, waren die Jugendlichen in Richtung Grün 80 unterwegs, als ihnen auf dem Fussweg hinter den Parkplätzen nahe der Tramstation «Neue Welt» die beiden Männer entgegenkamen. In der Folge kam es zu einer Tötlichkeit gegen die Jugendlichen. Der verletzte Jugendliche musste mit Verdacht auf Gehirnerschütterung ins Spital gebracht werden. Die Polizei sucht nun die Angreifer. Einer von ihnen habe ein asiatisches Aussehen und betreibe möglicherweise Kampfsport. SDA

### Geplante Hafenfusion ist ein Muss

**LIESTAL.** Die Vereinigung «für eine starke Region Basel/Nordwestschweiz» setzt sich vehement für die Fusion der Rheinhäfen ein, über die das Baselbieter Stimmvolk am 17. Juni abstimmen wird. Denn mit dem Zusammenschluss der Basler und Baselbieter Häfen seien Einsparungen und Effizienzsteigerungen möglich, heisst es in einem gestern veröffentlichten Communiqué.

### Ozonwerte im Mai stets über dem Grenzwert

**LIESTAL/BASEL.** Der Monatsmittelwert beim Ozon wurde im Mai an allen Messstationen des Lufthygieneamts beider Basel überschritten. Wie dem gestern veröffentlichten Luftbulletin zu entnehmen ist, wurde der höchste Mittelwert auf der Chrichona gemessen. Aber auch in Liestal, Schönenbuch und Dornach wurde der Grenzwert von 100 Mikrogramm Ozon deutlich überschritten.